

# Unregelmäßigkeiten bei Radar

**Lokalradio** – Fehlende Belege, fehlende Vorstandsprotokolle, unklare Arbeitsverträge für Mini-Jobber: Kassenprüfer weigern sich, Vorstand zu entlasten, Vorstand reagiert

Der Trägerverein für den nicht-kommerziellen Lokalsender Radio Darmstadt (Radar) hat rund 600 Mitglieder. Rund fünfzig waren zur halbjährlich einberufenen Mitglieder-Versammlung Ende April zugegen – und erlebten eine Überraschung. Die Kassenprüfer Maximilian Kerk und Claudia Momberger verweigerten dem Vorstand „zum gegenwärtigen Zeitpunkt“ die Entlastung.

Der Kassenbericht der Prüfer lag jedem Mitglied schriftlich vor, jeder konnte lesen, was zu beanstanden war. Vier Punkte sind hervorzuheben: Die Vorstandskasse, die als Bar-Kasse offen ist für alle Mitglieder des Vorstandes, offenbarte fehlende oder unvollständige Belege zu Buchungen. Ein gesamter Ordner – die Finanzen des vierten Quartals 2006 betreffend – war nicht vorhanden. Seit August 2006 fehlten bis Jahresende alle Vorstandsprotokolle, die Ausgaben legitimieren. Unklarheiten wurden in den Arbeits-

verträgen für Mini-Jobs angemerkt.

Radar-Vorständler Markus Lang sieht das Papier der Defizite gelassen. „Alles erklärbar“, sagt er, „und das allermeiste des Beanstandeten ist bereits ausgeräumt.“ Dass jeder im Vorstand Zugriff auf die Bar-Kasse habe („da sind in der Regel nicht mehr als hundert Euro drin“), führe zu Unübersichtlichkeit. Nicht jeder habe dokumentiert, was er entnommen habe. „So geht das nicht weiter. Das war ein Versuch, und wir werden das ändern.“

## Ordner war zur Prüfung bei der Landesanstalt

Zur Zeit der Kassenprüfung war der Ordner zum vierten Quartal nicht vorhanden. Er war aber keineswegs „verschwunden“, sondern zur Prüfung bei einer anderen Instanz: bei der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR). Die Institution in Kas-

sel beaufsichtigt und prüft die Arbeit unter anderem der sieben nichtkommerziellen Lokalradios in Hessen. „Die LPR hat nichts beanstandet. Der Ordner ist wieder da“, sagt Lang.

Das Fehlen von Vorstandsprotokollen über mehr als vier Monate „ist nicht in Ordnung, weil damit Ausgaben legitimiert sind.“ Das werde nachgeliefert, sagt Lang. Zu den Arbeitsverträgen, die ungeklärt seien, sagt Vorstands-Kollegin Susanne Schuckmann, dass die Verträge für die zurzeit fünf Mini-Jobs, die Radar vergäbe, umgestellt und auf den neuesten Stand gebracht würden. „Das wird in allernächster Zeit vollbracht sein.“ Soweit die Stimmen aus dem Vorstand. Die beiden Kassenprüfer waren gestern nicht zu erreichen.

Den aufgezeigten Defiziten zum Trotz sagt Radar-Vorstand Lang: „Der Verein ist zukunftsfähig. Die aufgeführten Mängel im Kassenbericht nehmen wir wie

ein Hausaufgabenheft. Und die Hausaufgaben sind eben jetzt zu erledigen.“ Der Verein sei von ehrenamtlicher Arbeit geprägt, die die rund 170 Mitstreiter in den Redaktionen leisteten. „Da sind viele Interessen, Vorstellungen und Arbeitsweisen unter einen Hut zu bekommen.“ Die Euphorie der frühen Jahre (Sendebeginn: 1.2. 1997) sei „verfliegen: Engagierte mit neuen Ideen brauchen wir immer.“ Dies aber nicht nur vor dem Mikrofon, sondern auch in der Geschäftsführung.

Radio Darmstadt wird im Wesentlichen finanziert über den von der LPR gewährten Jahres-Etat von 66 500 Euro. Zur Zeit wird innerhalb der LPR und der Politik beraten über eine Änderung des Hessischen Privatrundfunkgesetzes (HPRG). Dabei würden, so lang, auch Etatreduktionen debattiert. „Bei größeren Kürzungen“, sagt Vorstand Markus Lang, „würde es für uns schnell prekär.“

paul